

zu sein. Ihre Biographen schildern diese Frau als „habfüchtig, eigennützig und geizig,“ und die gewaltigen Summen, die ihr fürstlicher Gönner für den Glanz ihres Auftretens opferte, sind offenbar an andere Güter und Paläste gewendet worden. Denn die eigentliche Baugeschichte von Pillnitz unter dem genialen Fürsten setzt erst nach der Verbannung der Favoritin vom Hof und aus dem Herzen des Königs ein. Zweifelsohne hat aber das Schloß zu Zeiten der Cosel manches glänzende Fest in seinen Räumen, auf dem Strome und der Insel und in dem ausgedehnten Parke gesehen. August der Starke verbrachte den Sommer 1708 zumeist in Pillnitz bei der Geliebten; von hier aus unternahmen beide am 16. Juli einen Ausflug nach Stolpen, das wenige Jahre später ihr Gefängnis und zuletzt ihr Sterbeplatz werden sollte, und von hier aus trat am 30. Juli 1708 der König jene Reise nach den Niederlanden an, die er in einem Schreiben an seine Kabinettsminister bezeichnete als „un voyage de plaisir pour me désennuyer des chagrins, que je supporte pendant un certain temps“ (v. Weber, Arch. f. Sächs. Gesch. IX, 19).

In Pillnitz saß Gräfin Cosel auch noch in den Jahren 1713 und 1714, als ihr Liebes- und Herrschaftstraum in Sachsen seinem Ende entgegenging: Pläne brütend, wie sie „die verlorene Gunst des Königs wieder erlangen, die verhaßte Nebenbuhlerin (Gräfin Dönhoff) verdrängen und an ihren Feinden Rache nehmen“ könne. Wie einst die Generalin von Neitschütz (die Mutter der schönen Sibylle, der Cosel Vorgängerin als Schloßfrau in Pillnitz) versuchte sie dabei Mittel, die nur der blinde Aberglaube jener Tage für wirksam halten konnte. So ließ sie damals wiederholt Zigeunerweiber nach Pillnitz kommen, mit denen sie im Ofen ihrer Silberkammer geheimnisvolle Drogen braute; einen Schiffsmann im Dorfe beauftragte sie, einen klugen Mann in Böhmen aufzusuchen, dem sie viel Geld in Aussicht stellte, wenn er ihr die Liebe des Königs wieder zuwege bringen könne; den Wagner Georg Krausze in Pillnitz bewog sie 1714, ihr in der Nacht einen Totenkopf vom Kirchhof in Kloßsche zu holen, speiste ihn freilich statt der zugesagten hohen Belohnung mit nur einem Groschen ab; anderer Sinnlosigkeiten nicht zu gedenken. Vielleicht hätte ihr ein würdiges, maßvolles Auftreten, wenn auch nicht die Liebe des Herrschers zurückgewonnen, so doch seine Achtung gesichert. Ihr Starrsinn aber trieb sie dem bitteren Ende entgegen. Am 12. Dezember 1715 entfernte sich die Cosel heimlich aus Pillnitz; nur ihren dreijährigen Sohn ließ sie dort zurück. Über Berlin, Halle, Possen führte ihr Leidensweg nach Stolpen.

In der ersten Zeit ihrer Haft wurde Pillnitz noch durch den Verwalter der Cosel administriert; dann unterband man ihre geheime Verbindung mit diesem. Der König aber beschloß am 14. April 1718, Pillnitz wieder an sich zu nehmen, allerdings unter Berücksichtigung der Rechtsansprüche der Cosel. Man bot ihr einen Tausch gegen Lohmen oder Zabeltitz an; da sie jedoch darauf nicht einging und hartnäckig 5000 Taler jährlich oder eine Abstandssumme von 80 000 Talern verlangte, so wurde ihr schließlich durch Reskript vom 21. Juli 1729 der Betrag der jährlichen Einkünfte des Gutes, den man mit 3206 Talern 15 Groschen 9½ Pfennig ermittelt hatte, auf Lebenszeit ausgesetzt.